Erhard P. Müller
München

Theaterpädagogik interkulturell

Abstract: The workshop intends to teach through several objectives of cross-cultural education holistically, in a stage-like setting. A deeper understanding of other cultures is fostered by performing plays belonging to different cultures or to different historical epochs. We perform these plays in two different languages simultaneously, but we do it in a way that makes a person who speaks only one of two languages easily understand the message. These plays are referred to as „bilingual theatre".
To achieve the objectives of cross-cultural education, we have developed and tried out a number of appropriate strategies and exercises. It is essential for all of these approaches to be worked out *on stage* from the scratch.
Keywords: Bilingual theatre, cross-cultural education, performance.

A. Theater interkulturell

Theaterpädagogik meint: Pädagogik mit Mitteln des Theaterspielens. Interkulturelle Theaterpädagogik meint, dass mit Hilfe des Theaterspielens interkulturelle Einsichten und Einstellungen vermittelt werden können.

Beispiel Märchen

Märchen sind einerseits natürlich irreale Erzählungen aus früherer Zeit. Andererseits spiegeln sich in Märchen jedoch historische und gesellschaftliche Strukturen wider.
Das Erspielen von Märchen bedeutet, sich auf solche Strukturen einzulassen. Das heißt: Erst mal erkennen, in welchen Zusammenhängen Menschen leben und wie die Zusammenhänge durch Umwelt, Lebensgestaltung, Weltanschauung begründet sind. Dies soll Grundqualifikationen für begründete interkulturelle Toleranz vermitteln.
Beispiel: Eskimo-Märchen
Ich wähle bewusst ein Beispiel aus einem für uns etwas exotisch wirkenden Kulturkreis, um die Unterschiedlichkeit von Kulturen deutlich werden zu lassen.

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

Um solche Texte richtig zu verstehen, bräuchten wir Kenntnisse über die konkreten Lebensumstände des Inuit-Volkes. Das Leben nahe am Nordpol bedeutet: Schnee, Eis, Eismeer. Schnee ist natürlich nicht gleich Schnee. So gibt es in der Sprache der Eskimos über 30 Wörter für Schnee. Für Blumen angeblich nur 1 Wort. (Ähnlich ist es im deutschen Sprachraum: In Hamburg gibt's Schnee – in Südbayern aber Neuschnee und Altschnee, Pulver, Firn, Sulz, Harsch – weil man hier mit Schnee lebt.) In diesem Zusammenhang ist der Lebensunterhalt durch Fischfang und Jagd zu bestreiten.
Die Tatsache, dass es 9 Monate im Jahr vorwiegend dunkel ist, dass es zumeist sehr kalt (im Winter zwischen –20 und –50 Grad, in den Sommermonaten unter 10 Grad) ist, beeinflusst natürlich die konkreten Lebensumstände total.
Die Welt ist eindimensional, Menschen, Tiere und (häufig gefährliche) Geister stehen auf einer Stufe. Deshalb ist es auch möglich, dass in Eskimo-Märchen Menschen, Tiere und Geister heiraten.
Die Eskimo-Welt ist so präzise anders, dass sie sich meines Erachtens gut dafür eignet, den Kontrast aus unserer mitteleuropäischen Kultur zu anderen Kulturen deutlich werden zu lassen.
Das wäre ebenso bei Indianermärchen und bei afrikanischen Märchen möglich.
Auch asiatische Märchen (z. B. **Tausend und eine Nacht**) bieten deutliche Kontraste zur westlichen Kultur, sind jedoch nicht so elementar unterscheidbar.

B. Theater zweisprachig

Ich habe es erstmals im Münchner Theater der Jugend erlebt. Mein Freund Erman Okay inszenierte dort mit einer Theatergruppe türkische Märchen zweisprachig: Deutsch-Türkisch.
Die Methode ist, dass zwar in zwei Sprachen gesprochen wird, dass die Dialoge aber so angelegt sind, dass man in jeder Sprache den vollen Text versteht. So konnten sowohl nur Deutsch sprechende oder nur Türkisch sprechende Kinder das Theaterstück voll verstehen.

Beispiel 1: Texterzählung als Dialog
Erzähler deutsch (Ed): Es war einmal ein kleiner, älterer Herr, der hieß Herr Moritz.

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

Erzähler türkisch (Et): Evet, Moritz bey biraz yaslidi. Onda cok büyük siyah ayakkapi varde ve bir siyah palto ve uzun bir semsiye vardi.
Ed: Mit diesen großen schwarzen Schuhen und dem schwarzen Mantel und dem langen Regenschirm ging Herr Moritz oft spazieren.
Et: Evet, Moritz bey cok zaman gezindi.
Ed: Nun kam der lange Winter, der längste Winter auf der Welt.
Et: Berlin de en uzun kis geldi. Insanlar yavasyavas kötüdür.
Ed: Ja, wirklich alle wurden böse.
Die Autofahrer schimpften ……. usw.

Beispiel 2: Zweisprachiger Dialog
Nehmen wir an, Herr Moritz spricht eine Fremdsprache (hier Türkisch). Die deutschen Texte spiegeln sich in seinen türkischen Texten wider und umgekehrt.
deutsch Da blieb vor ihm eine Frau stehen und sagte: „Oh, Ihnen wachsen aber schöne Blumen auf dem Kopf."
türkisch Basimda cicekler büyüormu? Olmaz. Mümün degil!
deutsch „Doch, wirklich! Schauen Sie hier in das Schaufenster, Sie können sich darin spiegeln. …. Darf ich eine Blume abpflücken?"
türkisch (schaut …….etc) Bir cicegi istersen - buyurun al! ..... usw.

C. Thesen zum Theater in der Schule

1. Schultheater: Der Begriff
Unter Schultheater verstehe ich eine spezifische Form des darstellenden Spiels.
Während darstellendes Spiel auch alle Formen des spontanen Darstellens (z.B. spontane Rollenspiele) umfasst, handelt es sich beim Schultheater um eine ästhetisch inszenierte Darstellung.
Damit können wir das Schultheater zwischen den spontanen Ausdrucks- und Darstellungsbedürfnissen der Kinder und bewusstem Gestaltungswillen ansiedeln.

2. Theaterarbeit bedeutet Schulung der Ausdrucksfähigkeit der Schüler
Das heißt insbesondere:
- Abbau von Ausdruckshemmungen
- Bewusstmachen des Ausdruckswillens

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

- Verfügen über Ausdrucksmittel, insbesondere der Körpersprache, der Stimme und der Sprache.

Die Schulung kann zumindest in den unteren Klassen nur in spielerischer Form erfolgen.
Möglichkeiten: Gehspiele, Spiel mit Puppen, Schattentheater, ziel- und situationsbestimmtes Handeln (Wo gehe ich? Wohin gehe ich? Warum gehe ich? Was erwartet mich?), Körperübungen aus inneren Vorstellungen, Erprobung der Stimme, des Sprechens, Atemübungen ...

3. Theaterarbeit fördert Kreativität
Wobei in diesem Zusammenhang unter Kreativität verstanden wird, unter Aktivierung aller Kräfte seinem Ausdruckswillen Gestalt zu verleihen.
Dies erfordert die Aktivierung aller geistigen, emotionalen und körperlichen Möglichkeiten, ist also ein ganzheitlicher Ansatz, der die Vereinseitigung des Lernens auf die rationale Seite hin vermeidet (vgl. auch Ausführungen zum kreativen Schreiben).

4. Theaterarbeit fördert die Beobachtungsfähigkeit
Die Beobachtung des Verhaltens von Menschen, die genaue Beobachtung der Umwelt ist von großer Bedeutung einerseits für die Darstellungsfähigkeit, rückwirkend wieder auf Wahrnehmungsfähigkeit.
Beispiele: gesteigertes Gehen // Spiegel-Spiel // pantomimische Übungen

5. Aus der Beobachtung werden Inbilder
Es gilt, diese Inbilder aufzubauen und bei Notwendigkeit in Handlungen zu aktivieren. Diese Inbilder sind auch entscheidend bei der individuellen Textverarbeitung, insbesondere beim Lesen poetischer Literatur.
Neben der genauen Erfassung eines Textes und seiner Form, neben seiner historischen und soziologischen Einordnung und dem daraus folgenden Textverstehen ist zu sehen, dass der Leser mit seinen eigenen Leseintentionen, seinem Vorwissen und seinen Vorstellungen (Inbildern) die subjektive Textbedeutung schafft.
Beispiele: Pantomimisches Umgehen mit Gegenständen, Imagination vor Körpersprache und deren Umsetzung in Handlungen, Lesen von Gedichten, Märchen udgl. unter konkreter Einbeziehung der individuellen Vorstellungen (Wie schaut mein tapferes Schneiderlein aus? Wie bewegt er sich? Wie hört es sich deshalb an, wenn ich von ihm vorlese?)

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

6. Das Erspielen von Texten als Methode des Literaturunterrichts
Auch die Erarbeitung von dramatischen Texten kann über das Spiel effektiv sein. Möglicher Weg:
Wir arbeiten zunächst an der Fabel des Dramas. Das kann zunächst durchaus unter all den Gesichtspunkten der Literaturdidaktik geschehen, die auch in anderen Zusammenhängen von Bedeutung sind. Wichtige Auswahlgesichtspunkte für den Text sind: Bedeutsamkeit für den Schüler, Sprache und literarische Form des Textes müssen dem Schüler durchschaubar sein, der Text sollte seine literarische Qualität zumindest darin haben, dass die kreative Auseinandersetzung des Autors mit seinem Gegenstand sinnfällig wird.

7. Theaterarbeit fördert die soziale Kompetenz der Schüler
und zwar in zweifacher Hinsicht:

- Theaterarbeit in der Schule ist immer Teamarbeit, auch im Sinne gemeinsamer Regie. Schultheater als Regietheater durch den Lehrer verschenkt wesentliche pädagogische Möglichkeiten.
- In der Schulung darstellerischer Fähigkeiten werden immer auch soziale Sensibilität, Empathie, Abstimmung des Handelns aufeinander, spontanes soziales Handeln gefördert, s. Beispiele: Führspiele, Vertrauensspiele, Reaktionsspiele, Improvisationstheater.

8. Theater in der Schule ist immer fächerübergreifend
Es bezieht viele Fächer mit ein (Deutsch, Musik, Kunst Sport....) und kann in vielen Fächern realisiert werden (Deutsch, Musik, Kunst, Sport, Geschichte, Bio ...).

D. Anregungen für Spielübungen

Kontaktspiele

- Sich selbst malen/ Bilder werden gemischt/wer ist wer?
- Namensspiele
- Sich paarweise von sich erzählen, sich dann gegenseitig der Großgruppe vorstellen.
- Wollknäuel werfen (Netz spinnen).
- Kleingruppe (bis 4) macht einen Erkundungsgang (Schulgelände, Wald ...), bringt einen Gegenstand mit, macht darum ein Spiel.

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

- Spielerische Körperkontakte wie: Rücken an Rücken sitzen und freihändig aufstehen/ in der Reihe auf Knie setzen und in dieser Schlange gehen.
- Mit geschlossenen Augen einen Anderen abtasten und erraten, wer es ist.
- Gordischer Knoten: Wir stehen im Kreis, schließen die Augen und fassen uns durcheinander an den Händen (Arme über Kreuz halten). Augen auf – nun versuchen wir, den Knoten zu lösen – möglichst bis es ein Kreis ist.

Vertrauensspiele

- **Ja-Nein-Spiel**: Partner stehen sich gegenüber. Einer darf nur immer **ja** sagen, der Andere immer nur **nein.** Wenn es sich erschöpft hat, dann Rollenwechsel. Gespräch darüber.
- **Umfallen:** Einer steht in der Mitte eines engen Kreises, mit geschlossenen Augen. Hält sich steif. Wird angestupst, fällt um, wird von vielen Händen aufgenommen, weiter gestupst usw. **Wichtig: Absolute Sicherheit vermitteln! Steigerung:** Der Mittlere (immer mit geschlossenen Augen) wird von vielen Händen aufgefangen, hochgehoben, durch den Raum getragen und vorsichtig abgelegt.
- **Blind:** Einer schließt die Augen, der Andere führt ihn durch den Raum, lässt ihn „schöne, angenehme" Dinge tasten, behütet den „Blinden" – zeigt diesem viel, was sich fühlen, hören, riechen lässt.

Sensibilisierungsübungen

- Geschlossene Augen. Ganz still. Was hört man alles in der Stille?
- Im Raum umhergehen und „seinen Platz" finden. Stehen bleiben, Augen schließen und sich vorstellen, was neben einem, vor, hinter, über und unter einem ist.
- Im Raum gehen und Kleinigkeiten anschauen. Deren Geschichte ergründen (woher kommt der Fleck an der Wand? ...).
- Mit geschlossenen Augen verschiedene Materialien abtasten, z. B. Pflanzen durch Ertasten bestimmen.

Reaktionsspiele

- **Reise nach Jerusalem**
- **Atomspiel:** Alle gehen durch den Raum durcheinander. Spielleiter ruft eine Zahl zwischen 2 und ?. Die Spieler bilden schnell Gruppen in dieser Anzahl. (Keiner muss wirklich ausscheiden!)

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

- **Heulboje:** Alle verteilen sich im leeren Raum und setzen sich. Einer soll blind von einer Seite zur anderen gehen. Immer, wenn er jemanden anzustoßen droht, gibt dieser einen –ton (Heulboje) von sich.
- **Wachhund:** Alle sitzen im Kreis. In der Mitte ein Stuhl. Unter dem Stuhl ein Gegenstand (z. B. großer Schlüsselbund), der beim Wegnehmen leicht ein Geräusch gibt. Auf dem Stuhl sitzt der blinde „Wachhund", der den Gegenstand bewachen soll. Einer aus dem Kreis schleicht sich an. Wenn das der Wachhund bemerkt und auf ihn deutet, wird der Anschleicher zum Wachhund, der erstere geht in den Kreis.

Fantasie-Übungen

- Aus Sinneseindrücken heraus fantasieren/ assoziieren zu betasteten Gegenständen, zu Gerüchen, zu Tönen
- daraus: Geschichten entwickeln – allein oder miteinander
- **Fantasiereise:** Angegebene Fantasiereisen wie beim kreativen Schreiben:
  „Ich stelle mir vor" - Geschichten wie: „Ich stelle mir vor, ich bin der Stuhl, auf dem ich sitze; ich bin mein Hund (Meerschweinchen....), meine Hose und sage mir, was ich gerade von mir denke; ich habe einen Lieblingsstein, der erzählt seine Geschichte.

Sprechspiele

- Schnellsprechverse trainieren und erfinden
- Schüttelreime
- Übungen zu einzelnen Lauten und Lautverbindungen (selbst erfinden) – wie:
  als adam am abhang stand war alles klar
  frische frisuren frieren freudig
- Telefonbuch flüssig vorlesen
- Telefonbuch vorlesen wie ... Märchen, Fußballreportage ...
- kleine Texte: In die Stille eintröpfeln lassen / mit ihnen die Stille zerstören
- vom stimmlosen Flüstern zu sehr lautem Sprechen
- Chorsprechen, Kanon-Sprechen in verschiedenen Lautstärken

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

Sprachspiele

- **Wortschlangen** bilden (Haus – Haustür – Haustürschlüssel – Haustürschlüsselbund – Haustürschlüsselbundhose .....)
- **Wortassoziationen**: Einer sagt ein Wort (Schnee) – der Nächste ein Wort, das er dazu assoziiert (Ski), der Nächste assoziiert wieder dazu (Lift)
- **Gemeinsame Geschichte**: Einer fängt eine Geschichte mit einem Satz an, der Nächste erzählt sie weiter usw.
- **Verkaufsspiel** (3 Personen):
- 2 wollen dem 3. gleichzeitig etwas verkaufen, reden auf ihn ein.
- Spielleiter gibt Zeichen. Alle wiederholen den letzten Satz in dieser Betonung und Bewegung so lange, bis sie der Spielleiter „erlöst". Es geht weiter.
- Variante: Auf Zeichen des Spielleiters werden die Rollen gewechselt, bis jeder jede Rolle gespielt hat.

Körperübungen

- **Weltreise:** Spazieren gehen = Grenze = Land der rohen Eier = Land der Vögel = Grenze = Land der Roboter = auf dem Mond = Im Sumpfland = Im Tanzland = Im Leimland = Spazieren gehen = usw. (Immer „Anstrengendes" und „Entspannendes" abwechseln!)
- **Tiere:** Wir gehen wie Tiere, fühlen uns in das Tier ein, versuchen seine Leichtigkeit, seine Schwere, seine Gefährlichkeit, seine Eleganz im Körper zu spüren und so zu gehen.
- **Warum – wohin** gehe ich?
- **Ungewöhnliche Körperbewegungen:** Mit den Schultern die Hände hochziehen // Mit den Händen die Schultern hochdrücken --- Gegenbewegung: Zusammenklappen und dabei einatmen, sich strecken und dabei ausatmen.
- **Bewegungsbewusstsein:** Sich auf den Boden legen, ohne die Hände zu benutzen. Wie geht das mühelos? Wieder aufstehen ohne Kraft: verschiedene Möglichkeiten erproben.
- **Schattenboxen/Stuntman:** Miteinander raufen, ohne sich zu berühren.

Pantomime-Übungen

- **Spiegelbild** (paarweise)
- **Phantasieball:** Wir spielen mit einem unsichtbaren Ball im Kreis: Einer beginnt (Seinen Händen und seiner Wurfart kann man

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

entnehmen, was das für ein Ball ist). Er wirft den Ball deutlich zu einem Mitspieler. Alle verfolgen mit den Augen (und ganzem Körper) die Flugbahn. Der „Ball“ wird gefangen und weitergespielt.

- **Variante dazu:** Ich fange den Ball. In meinen Händen verändert er sich (Alles, was konstant bleibt, ist die Kugelform). Ich werfe oder rolle oder gebe den neuen Ball weiter.
- **Marionetten:** Vorstellung: Man ist oben am Haarscheitel an einem Faden aufgehängt. Es wird leicht gezogen. Weitere Fäden: An den Mittelfingern jeder Hand. An den Knien. Spielleiter ist „Marionettenspieler“, sagt an, an welchem Faden oder Fäden er zieht. So kann man auch gehen, sitzen ... lassen. Schluss: Alle Fäden werden schnell losgelassen (durchgeschnitten). Man kann die liegenden Marionetten wieder langsam aufstehen lassen: Genau beachten, in welcher Reihenfolge die Körperteile hoch kommen.
- **Mit gedachtem Gegenstand** umgehen: Ein Buch aufschlagen und darin lesen; aus einem Glas trinken; Schuhe anziehen und zubinden .... Wichtig ist vor allem eine genaue innere Vorstellung des Gegenstandes und der Handlung!
- **Lebende Bilder** in der Gruppe stellen (Standbilder): „Glückliche Familie“, „Zoff in der Klasse“ udgl.
- **Gruppenpantomime:** Wir bauen eine Maschine; Gedränge beim Winterschlussverkauf; hohe Wellen .....

Kleine Handlungsszenen: Flasche aus dem Kühlschrank holen, Glas mit Milch füllen, trinken und Ähnliches.

Literatur

Arndt, Michael (1997): **Szenisches Gestalten in der Schule**, Halle: LISA.

Bany-Winters, Lisa (2000): **Theater-Spiel-Training für Kinder**, Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Beier, Holle (Red.) (1997): **Spiel macht Schule macht Schulspiel**, Dillingen: Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung.

Boal, Augusto (1989): **Theater der Unterdrückten**, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bubner, Claus/ Mangold, Christiane (1995): **Schule macht Theater**, Braunschweig: Westermann.

Hoffmann, Christel (Hrsg.) (1999): **Theater spielen mit Kindern und Jugendlichen,** Weinheim und München: Juventa.

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)

Koch, Gerhard (Hrsg.) (1999): **Ohne Körper geht nichts**, Berlin: Schibri.
Kreuzer Karl J. (Hrsg.) (1983/1984): **Handbuch der Spielpädagogik**, Düsseldorf: Schwann.
Scheller, Ingo (1999): **Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis**, Berlin: Cornelsen Scriptor.
Wagner, Betty, J. (1998): **Das Leben entlassen und gestalten. Darstellendes Spiel im pädagogischen Raum**, Essen: Die Blaue Eule.

BDD-A13093 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:54:09 UTC)